

Neben dem prominenten Gründungspräsidenten Tansanias, Julius Nyerere, schlagen wir drei weitere antikoloniale Akteur*innen aus Tansania als Namensgeber*innen für die 1890 zu Ehren des „Reichskommissars für Deutsch-Ostafrika“ benannte Wissmannstraße in Neukölln vor:

Infoveranstaltung im Juni 2019: <https://facettenneukoelln.wordpress.com/2019/06/11/wir-schlagen-mkomanile-und-lucy-lameck-aus-tansania-fuer-die-umbenennung-der-wissmannstrasse-vor/>

1. Mkomanile* (ermordet 1906)

Im Süden der Kolonie „Deutsch-Ostafrika“ standen im sogenannten Maji-Maji-Krieg 1905-1907 über 20 verschiedene Bevölkerungsgruppen gemeinsam gegen die Unterdrückung durch die deutschen Kolonialherren auf. Verbunden waren sie über ein weitergetragenes magisches „Wasser“ (maji), das die Befreiungskämpfer*innen vor den Kugeln der Deutschen schützen sollte. Bei der Übergabe des Maji von den Wangindo an die Wangoni und der damit verbundenen, bedeutenden Ausweitung der antikolonialen Erhebung spielte die lokale Wangoni-Herrscherin (nduna) Nkomanile aus Kitanda eine herausragende Rolle.



Mkomanile (Nr. 62) ist die einzige Frau unter den im tansanischen Songea hingerichteten 67 Wangoni-Widerstandskämpfer*innen, die auf einer Gedenktafel geehrt werden.
Foto: Y. LeGall

Als es der deutschen „Schutztruppe“ schließlich gelang, den Widerstand der Wangoni zu brechen, wurden 67 ihrer Führer*innen nach Songea verschleppt und dort am 27. Februar 1906 erhängt. Mkomanile war die einzige Frau unter ihnen. In Songea, am Ort wo sie erhängt wurden, wird sie heute namentlich auf einer Gedenktafel gewürdigt. Jedes Jahr am 27. Februar findet dort eine große Gedenkveranstaltung der tansanischen Nachfahren statt, die an die Auslöschung der Wangoni-Elite und an die mehr als 100,000 weiteren Opfer auf ostafrikanischer Seite erinnern.

100 Jahre nach ihrem Tod entwickelten die Ensembles der Performance-Künstlerinnen von Binti Leo und Bagamoyo Women Artists 2006 ihr zu Ehren ein Tanztheater-Stück. Im November 2019 wurde es im Goethe Institut in Yaoundé von der Regisseurin Vicensia Shule wieder aufgeführt. Seit Oktober 2007 existiert im tansanischen Dorf Msindo zudem das Frauen-Projekt „Mkomanile Craft CBO“, das sich die Widerstandskämpferin Mkomanile explizit zum Vorbild erkoren hat.

* alternative Schreibweisen: Nkomanile oder Nkhomanile

Literatur:

Kurt Johannes: „Bericht über die Tätigkeit des Detachements des Majors Johannes vom 18. November 1905 bis zum 10. März 1906, in: Deutsches Kolonialblatt, Bd. XVII, Nr. 17, 01.09.1906, S. 601-611

Bertram Mapunda: „Reexamining the Maji Maji War in Ungoni, with a Blend of Archeology and Oral History“ in James Giblin and Jamie Monson (eds.) (2010), *Maji Maji: Lifting the Fog of War*, Leiden, Boston, S. 224-228

2. Lucy Lameck (1934–1993)

Lucy Lameck war eine der ersten weiblichen Abgeordneten im tansanischen Parlament und die erste Frau des Landes im Regierungskabinett. Sie kam aus einer Bauernfamilie bei Moshi am Kilimanjaro. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester 1950 weigerte sie sich, im diskriminierenden britischen Gesundheitssystem tätig zu werden. Fortan arbeitete sie als Sekretärin der *Kilimanjaro Native Cooperative Union* und wurde Mitglied der für Unabhängigkeit kämpfenden *Tanganyika African National Union* (TANU), in der sie die Frauenvereinigung der Partei leitete.

Nach ihrem Studienabschluss in Ökonomie und Politik in England (Ruskin College Oxford) - ermöglicht durch ein Stipendium britischer Gewerkschaften - und einem Aufenthalt in den USA wurde sie 1960 ins Parlament gewählt und übernahm später das Amt des *Deputy Minister* für Kommunalentwicklung und Gesundheit. In ihrer über 20-jährigen Tätigkeit als Parlamentarierin initiierte sie maßgebliche Gesetzesvorlagen zur Verbesserung der Position von Frauen in der tansanischen Gesellschaft.



„I eat, sleep, think and talk nothing but politics“ – Lucy Lameck, 1961

Literatur:

„Jet“, Ebony Media Operations, 4.4.1960

„Tanzanian Affairs“, Obituaries, 1.5.1993, Issue 45

Akyeampong, Emmanuel Kwaku; Gates, Jr., Henry Louis. *A Dictionary of African Biography* (2012), S. 464

Kathleen Sheldon. *Historical Dictionary of Women in Sub-Saharan Africa*, (2016), S. 154

Says Tanganyika Race Relations Outstrip U.S.



Friends Arnetta G. Wallace and Kathryn Dickerson (r.); Miss Lameck (c.). A woman political leader from Tanganyika, British East Africa, who is making a coast-to-coast tour of U. S. Negro communities under sponsorship of the Delta Sigma Theta sorority, observed: "We have been able to build better race relations in our country than I have seen in your country—or many countries." Meeting with members of the National Assn. of Colored Women and the National Council of Negro Women in Chicago, Lucy Lameck of the Tanganyika National African Union, said she is seeking "to learn why and how America is so rich and Africa is so poor." The nationalist leader who studied at Ruskin College, Oxford, England, blames Tanganyika's poverty on British colonial rule which she said "will be packed up and shipped back to England" soon. Miss Lameck is expected to run for the legislature in Tanganyika's first election next fall.

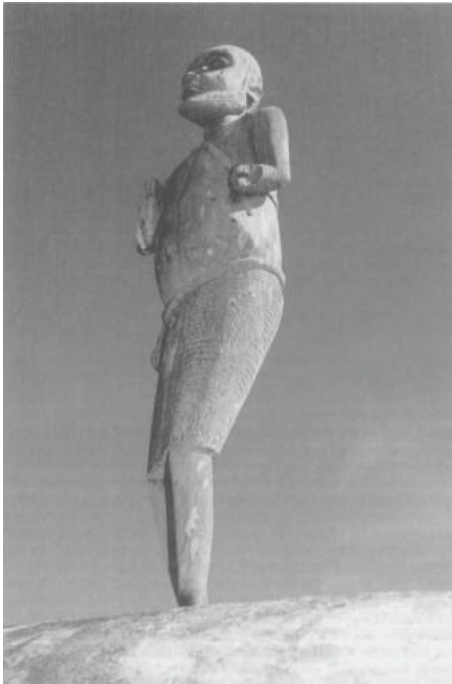
Als Unterstützerin der panafrikanischen Idee hielt sie 1965 ihre berühmte Rede „Africans Are Not Poor“, in der sie Afrikas Zukunftspotential unterstrich. Dabei betonte sie die Notwendigkeit einer selbstständigen Entwicklung und arbeitete erste Ideen des *ujamaa*-Konzepts eines spezifisch afrikanischen Sozialismus heraus.

Als Lucy Lameck im März 1993 in Moshi verstarb wurde sie mit einem Staatsbegräbnis gewürdigt, an dem Tansanias Gründungspräsident Julius Nyerere, Sansibars Präsident Amour und Premierminister Malecela teilnahmen. In Dar es Salaam wird sie heute mit der „Lucy Lameck Road“ geehrt.

3. Kinjekitile* Ngwale (ermordet 1905)

In der nationalen Geschichtsschreibung Tansanias gilt der sogenannte Maji-Maji-Krieg als ein erstes Beispiel überregionaler Geschlossenheit, bei der selbst Sprachgrenzen überwunden wurden. Dieser größte aller Widerstandskriege gegen die deutsche Kolonialherrschaft in Afrika brachte zwischen 1905 und 1907 mehr als zwanzig Gesellschaften aus dem Südosten des damaligen „Deutsch-Ostafrikas“ zusammen. Sie wehrten sich gegen kolonialrassistische Unterdrückung und Ausbeutung in Form von Steuerzwang, Zwangsarbeit, Prügelstrafen und Jagdverboten. Bei der genozidalen Niederschlagung der Erhebung durch Deutschlands „Schutztruppe“ verloren mehr als 100,000 Ostafrikaner*innen ihr Leben.

Die Figur des Propheten und Heiler Kinjekitile Ngwale spielte dabei eine zentrale Rolle. Er war derjenige, dessen Aufruf schließlich verschiedene Gemeinschaften zum Widerstand gegen die deutsche Kolonialherrschaft zusammenbrachte. Er lebte in Ngarambe, südlich des Rufiji-Flusses, im Matumbi-Land. Ende 1904 fertigte er eine Kriegsmedizin, die aus Wasser („maji“), Mais und Sorghum-Samen zusammengesetzt war. Er prophezeite, dass dieses Maji die Afrikaner*innen vor den deutschen Gewehrkugeln schützen würde. Das Mittel wurde zum Medium des Widerstands, das die verschiedenen Gemeinschaften Südtansanias in ihrem Kampf gegen die Deutschen verband.



Maji-Maji-Denkmal mit der Figur Kinjekitiles in Kilwa Kivinje. Foto aus: F.Becker & J. Beez. Der Maji-Maji-Krieg in Deutsch-Ostafrika (2005)

Der Krieg brach im Juli 1905 aus, als die Bevölkerung in den Matumbibergen begann, auf den Regierungsplantagen Baumwollpflanzen auszureißen: als Zeichen des Protests gegen Steuerpflicht und Zwangsarbeit. Kinjekitile gehörte zu den ersten, die dem herbeigeholten deutschen Militär zum Opfer fielen. Er wurde am 4. August desselben Jahres gehängt. In den folgenden Monaten griffen die Deutschen zur erbarmungslosen „Strategie der verbrannten Erde“, unter der vor allem die Zivilbevölkerung zu leiden hatte. Eine verheerende Hungersnot brach aus, ganze Regionen wurde entvölkert. Führer*innen des Widerstands wurden öffentlich und in Massen exekutiert. Die soziale Struktur vieler Gemeinschaften zerbrach.

Kinjekitile wird in dem gleichnamigen Theaterstück des tansanischen Dichters und Dramaturg Ebrahim Hussein erinnert. Seine Figur steht bis heute im Mittelpunkt kultureller Produktionen zur tansanisch-deutschen Geschichte. Doch während tansanische Kinder in der Schule von ihm hören, bleibt sein bedeutender Beitrag zu Ostafrikas antikolonialem Widerstand in Deutschland zumeist ungenannt.

* alternative Schreibweisen: Kinjeketile; Kinjikitile

Literatur:

J. Giblin and J. Monson (eds.), *Maji Maji: Lifting the Fog of War* (Leiden & Boston: Brill, 2010), pp. 26–7.

J. Iliffe, 'The Maji Maji Rebellion, 1905–7', *A Modern History of Tanganyika* (Cambridge: Cambridge University Press, 1979), p. 171.

N. Rushohora, 'German Colonial Missionaries and the Majimaji Memorials in Southern Tanzania', *Journal of Social History*, 50:3 (2019), p. 483.